

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Preis: Einzelheft 2 Pf., monatlich 60 Pf., vierteljährlich 2,40 Mk.; durch unsere Mitglieder gegen monatlich 50 Pf., vierteljährlich 2,40 Mk.; bei den deutschen Postämtern vierteljährlich 2,40 Mk., ohne Zustellungsgebühr. Alle Postämter, Postböden sowie unsere Mitglieder und Abonnenten nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Störungen der Lieferung der Lieferanten oder der Postvermittlungsanstalten — hat der Zeichner keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Abzahlung des Postpreises. Ferner hat der Zeichner in den obgenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. / Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pf. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle. / Sonntags Zuschriften können unberücksichtigt. / Berliner Verteilung: Berlin O.M. 65.

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die Amtshauptmannschaft Weitzschen, für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstrentamt zu Tharandt.

Verantwortlicher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Nr. 291.

Sonnabend den 14. Dezember 1918.

77. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich auf der vierten Seite.

Der neue Waffenstillstand.

Deutscher Ostmarkentag.

Die Interessen der 850.000 Deutschen.

Posen, 12. Dezember.

In einer imponierenden Kundgebung gestaltete sich der heutige Deutsche Tag in Posen, zu dem Zehntausende von Deutschen herbeigekröht waren und mit schwarz-weiß-roten Fahnen unter Abhängen des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ durch die Straßen zogen.

In einer gewaltigen Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, einen Provinzialparlament zu gründen. „Wir“, so heißt es in der einstimmig angenommenen Resolution, „verwahren und vor allem gegen die Entschliefungen des polnischen Teilgebiets-Landtages, die Wortlaut und Sinn des Punktes 13 der Friedensbestimmungen des Präzidenten Wilson vom 8. Januar 1918 verewaltigen. Sie haben der Entschliefung des Friedenskongresses vorgeschrieben, einen Staat im Staate geschaffen und Gebiete beansprucht, welche in jahrhundertelanger deutscher Arbeit zu lebensnotwendigen Bestandteilen des Deutschen Reiches geworden sind.“

Zum Schluß wurde dann auch von dieser Seite die schärfste Forderung der Nationalversammlung gefordert, von der allein man bis zum Friedenskongress den Schutz der Deutschen im Osten erwartet.

Der neue Waffenstillstand.

Beginn der Verhandlungen.

Da die ursprünglich festgesetzte Dauer des Waffenstillstandes bald abgelaufen und ein Präliminarfrieden, wie Deutschland ihn beantragt hat, nicht zuwege gekommen ist, so haben sich bekanntlich die beiderseitigen Waffenstillstandskommissionen geeinigt, in Beratungen über eine Verlängerung des Waffenstillstandes einzutreten.

Trier, 12. Dez. Die deutschen Delegierten der Waffenstillstandskommission sind nun sämtlich in Trier angekommen und in zwei Hotels abgequartiert. Die Delegierten sind in ihren Hotels völlig interniert und niemand hat Zutritt zu ihnen. Die Verhandlungen haben heute um 11 Uhr vormittags begonnen. Sie finden in einem D-Zug auf dem Bahnhof Trier statt.

Die Nachricht von der Internierung wirkt etwas befremdend und es bedarf noch der Aufklärung, welche Gründe die Amerikaner dazu veranlaßt haben. Im übrigen haben die deutschen Vertreter aber ständige Fernsprechverbindung mit Berlin, stehen also mit der Reichsleitung in unbeschränktem Verkehr.

England und die Entschädigungsforderungen.

Ganz klar ist man sich in England über die an Deutschland zu stellenden „Entschädigungsforderungen“ doch noch nicht; möglichst viel, das ist natürlich klar. So sagt Lloyd George, er halte es für möglich, die ganzen Kriegskosten von Deutschland zu erhalten, ohne eine Besatzungsarmee für eine lange Zeitperiode in Deutschland zurückzulassen. Man ist der Ansicht, daß von den Alliierten mit wirtschaftlichen und internationalen Mitteln der nötige Druck auf Deutschland ausgeübt werden kann. Die Alliierten werden in erster Linie die Interessen der Völker berücksichtigen, mit denen Deutschland Krieg führte, nicht die Interessen des deutschen Volkes, das sich dieses Verbrechen gegen die Menschheit schuldig gemacht hat. Lloyd George wünscht nur, daß nicht für unbestimmte Zeit eine Besatzungsarmee in Deutschland gehalten und die Bänke des Geldes von Deutschland nicht dadurch abgetragen werden soll, damit England nicht mit billigen Waren überschwemmt werde.

Wie die Neutralen denken.

Das keineswegs deutschfreundliche sozialdemokratische Organ in Finnland schreibt zu dem Vorgehen der Entente: Die den germanischen Nationen auferlegten schimpflichen Bedingungen machen einen um so negativeren Eindruck, als sie sich gegen das in großartiger Weise von Reaktion und Militarismus befreite deutsche Volk richten. Auf diese Weise geht man einem neuen Brest-Litovsker Frieden entgegen. Die Triumphtoren der Entente haben, vom Siegesrausch verblendet, sich nicht bemüht, die Ursachen der deutschen Niederlage zu studieren. Um so kälter wird der Wasserzug sein, den die eigenen Völker über ihre Köpfe ausgießen werden.

Verschiedene Meldungen.

Köln, 12. Dez. Belgische Soldaten haben in Köln schwere Ausschreitungen begangen. Sie plünderten Kaufhäuser, misshandelten Bewohner und erschanden einen Juwelier. Französische Soldaten stellten die Ordnung mit Waffengewalt wieder her.

London, 12. Dez. Barnes sagte in einer Rede in Glasgow, er würde es nicht für richtig halten, von Deutschland an zu

Entschädigungsummen einzutreiben, da Deutschland niemals imstande sein werde, sie zu bezahlen.

Berlin, 12. Dez. Trotz Hinweis auf die bedenklichen Folgen für die deutsche Volkswirtschaft zeigte die englische Marinekommission kein Entgegenkommen in der Frage der Freigabe der Fischeret und des Verkehrs zwischen den deutschen Häfen und bezog sich auf die diesbezügliche, bereits ablehnende Antwort Beattus.

Wilson's Absichten.

Erste Konferenzen mit Italien und Frankreich.

Von dem Dampfer „Washington“, auf dem Wilson fährt, wird drahtlos gemeldet, daß der Präsident „erste Konferenzen“ mit dem italienischen und französischen Vorkämpfer gehabt hat. Wenn auch nichts über den Inhalt derselben verlautet, soviel weiß man doch, daß gerade zwischen Wilson und den übrigen Mitgliedern der Entente nicht unbeträchtliche sachliche Meinungsverschiedenheiten bestehen, deren Ausgleich nicht ganz leicht sein dürfte.

Ein großer statischer Ring.

Ein österreichischer Diplomat, der offenbar tiefer in die Geheimnisse auf der Weltbühne geblickt hat, weiß zu berichten, daß der tschechische Präsident Masaryk ein intimer Freund Wilsons sei und einen größeren Einfluß auf die Gestaltung der Dinge habe, als man gemeinhin annehme. So behauptet er von Masaryk:

Von dem Augenblicke an, als der deutsche Reichstagsabgeordnete Raumann den Versuch machte, aufzutreten, wie das österreichische Elementum dem Expansionsdrange Deutschlands nach Osten dienlich gemacht werden könnte, begann Masaryks eigentliche Laufbahn. Es gelang ihm, sowohl England wie Amerika zu überzeugen, daß nur ein großer statischer Ring, von der Ostsee bis zur Adria gezogen, Deutschlands Bestrebungen durchkreuzen könnte. Dasu baß ihm, daß damals die Entente bereits den Krieg für verloren gab und sich nach jedem Strohhalm umfah.

Auch die berühmten 14 Punkte Wilsons sollen ein Wert Masaryks sein, von dem außerdem behauptet wird, er wäre mit Wilson durch dessen Frau verwandt. Ferner habe insbesondere der berühmte Selbstbestimmungsgrundsatz gar keinen anderen Zweck gehabt, als den moralischen Rahmen für die tschechischen, polnischen und südslawischen Bestrebungen abzugeben. Einen andern Zweck hat die Selbstbestimmungsformel nicht, und der tragische Kampf Deutsch-Böhmens und wahrscheinlich auch Wiens mit Niederösterreich für dieses Selbstbestimmungsrecht wird, wie ich fürchte, völlig nutzlos sein.

Republik Rigdorf.

Aus dem Paradies des Spartakusbundes.

dt. Berlin, 12. Dezember.

Die Vorgänge, die sich in der Groß-Berliner Vorstadt Rigdorf, die seit einigen Jahren Neukölln heißt (höfe Jungen behaupten, der Hauptmann von Köpenick, der aus der Rigdorter Kopfstraße stammt, habe den letzten Anstoß zur Namensänderung gegeben) jetzt ereignen, sind dem Außenstehenden ziemlich unverständlich. Trotz aller Regierungsverordnungen herrscht nämlich dort der Spartakusbund nach Ästen dienstbar gemacht werden könnte, begann Masaryks eigentliche Laufbahn. Es gelang ihm, sowohl England wie Amerika zu überzeugen, daß nur ein großer statischer Ring, von der Ostsee bis zur Adria gezogen, Deutschlands Bestrebungen durchkreuzen könnte. Dasu baß ihm, daß damals die Entente bereits den Krieg für verloren gab und sich nach jedem Strohhalm umfah.

Was die Redens der Spartakusbunde, das Neuköllner Rathaus, betrifft, wird sofort umweht von dem radikalsten Geist, der hier in der rauhen Wirklichkeit das Paradies schaffen will, das weltentrückte Theoretiker in verzückten Stunden auf dem Papier entworfen. Wie vor dem Sitz der Sowjetregierung in Moskau, so weht auch hier über dem Portal die rote Fahne mit der gestirnten Infanterie-Brigade aller Länder vereint! Im großen Treppenhause aber grüßen grelle Plakate, die die Rote Fahne, das Organ des Spartakusbundes, weisen Anführungen auf die Meibessellen für „Krauler — Deserteur und heimkehrende Krieger“ hin. Im Rathaus aber herrscht verordnungsfreudig wie der schreibwütigste Landrat der guten alten Zeit die Rasse der Spartakusbunde.

Was schafft nun Spartakus? Unbekümmert um die wirtschaftliche und finanzielle Lage der Stadt ordnet er an, daß künftig keine Mietsteigerungen mehr vorgenommen werden dürfen, befiehlt er, daß alle Gehälter und Einkommen von Kriegsteilnehmern und Personen, die unter 5000 Mark verdienen, jeder Pfändung und Zwangsvollstreckung entzogen sind. Mit anderen Worten, auch der wohlhabende Kriegsteilnehmer braucht hinfort keine Miete oder andere Verpflichtungen zu zahlen und jeder Lustikus, der 4800 Mark verdient, kann Schulden machen, wie ein Major des früheren Regimes, ohne fahbar zu sein. Neukölln-Rigdorf war einst das Paradies dunkler Lebemannner. Sie alle werden jetzt das Spartakusparadies aufsuchen, das moderne Scharf-Paradies, wo eine Sandvoll Deute,

gestützt auf Deserteure (die man sonst überall in den Soldatenvertretungen ablehnt) eine neue Weltordnung für ein Gemeinwesen entwirft.

Und Spartakus läßt sich keine Kreise nicht fäden. Dem Magistrat, der einige wichtige Vorlagen der Stadtversammlung vorlegen wollte, wurde kurzerhand erklärt, die Mandate der Stadtverordneten seien erloschen, der Magistrat werde mit dem Magistrat die Vorlagen beraten. Bemerkenswert ist, daß man aus diesem Magistrat vor einigen Tagen die Mehrheitssozialisten verdrängt hat. Er besteht jetzt aus Unabhängigen, Spartakusleuten und Deserteuren und diese Volksbeauftragten regieren in dem selbständigen Gemeinwesen ohne Rücksicht auf Staat und Reich, ohne Rücksicht auf Bürger und Gese, weil sie die Macht an sich gerissen haben und weil sie über die Gelder — und wie — verfügen.

Und wenige Schritte vom Schauplatz der Taten dieser Helden aus „Scharafra“ liegt das alte Rigdorf, das berühmte Dorf, verträumt und wirtschaftsfremd, das die Revolution nicht versteht, von Spartakus nichts weiß und nur besorgt ist, daß die weiteren Verordnungen vom Rathaus den Ruf Neukölln in der ganzen Welt so heillos bloßstellen, wie es einst die Verbrecher mit dem Ruß Rigdorf taten ...

Czernins neue Enthüllungen.

2lagen über veräuferte Friedensmöglichkeiten.

Wien, 12. Dezember.

Die vom Grafen Czernin angekündigten Enthüllungen, die er nun vor einem Kreise von Politikern und Zeitungsmännern gemacht hat, erweisen sich bei näherer Betrachtung weit weniger sensationell, als man allgemein erwartet hatte. Die nach dem Muster „Ich habe es vorher gesagt“ aufgemachte Rede mutete eigentlich recht nüchtern an, wenn nicht mancherlei Streiflichter auf Nebendinge fielen, die des Interesses nicht entbehren.

Eine veräuferte Gelegenheit.

Wenn der ehemalige Minister des Auseren behauptet, daß nach der Schlacht von Gorlice der geeignete Augenblick zum Friedensschluß gekommen gewesen sei, so ist das eine bloße Vermutung. Czernin meint, Majorescu, der damalige Leiter der rumänischen Politik, war nicht abgeneigt, sich aktiv auf unsere Seite zu stellen. Sehr schön! Aber Rumänien verlangte Gebietsverweiterungen auf Ungarns Kosten, und die Entente wäre für einen Frieden nie zu haben gewesen, der für die Mittelmächte Bericht bedeutete. Aber Graf Czernin erklärt außerdem selbst, er wolle „nicht positiv behaupten, daß es in diesem oder einem anderen Falle möglich gewesen wäre, den Frieden zu erreichen“. Mit diesem Zugeständnis fällt die Anklage des Grafen gegen die deutsche Militärpartei zusammen, die angeblich immer unachgiebig gewesen sei. Wesentlich sind Czernins Ausführungen über

die deutsche Hilfe.

„Nimmer und immer wieder“, so sagt er, „brauchten wir die deutsche Hilfe, in Rumänien und in Italien, in Serbien und in Rußland. Wir waren in der Lage des verarmten Verbündeten, welcher von der Güte des reichen Betters lebt. In zweiter Linie war unsere Abhängigkeit begründet durch den Stand unserer Ernährungswirtschaft. Die Hungerblodade, welche Ungarn einerseits und die t. l. Behörden mit ihrer Zentrale andererseits gegen die Bevölkerung machten, zwang uns, immer wieder in Berlin um Hilfe zu eruchen. Drittens endlich war unsere Abhängigkeit bedingt durch die finanzielle Lage.

Wir bezogen monatlich von Deutschland über hundert Millionen Mark,

um unsere Valuta zu stützen, eine Summe, die im Laufe des Krieges auf über vier Milliarden angewachsen ist. Trotz dieser Abhängigkeit blieb der einzige Weg, zum Frieden zu gelangen, Deutschland zu bewegen, einen Frieden mit Dofern zu schließen. Immer war die Situation nur die, daß wir in denkbar günstigen militärischen Momenten einen Frieden hätten vorschlagen können, der, mit bedeutenden Dofern verbunden, vielleicht die Aussicht gehabt hätte, von dem Feinde angenommen zu werden.“

Vielleicht! Graf Czernin, der schließlich Anklage gegen Ludendorff erhebt, der alle Machtfälle an sich gerissen, aber kein politisches Augenmerk gehabt habe, erklärt ja selbst, daß Ludendorff genau so wie die Staatsmänner in Frankreich und England gedacht habe; d. h. er wollte siegen. — Das ist billige Weisheit und Czernin will doch wohl nicht behaupten, er oder Österreich hätten sich am Krieg beteiligt, um nicht zu siegen.

Dänemark auf der Friedenskonferenz.
Köln, 12. Dez. Nach einer Meldung des „Tempo“ hätten die Alliierten Dänemark zur Aufwerfung der schleswig-holsteinischen Frage auf der Friedenskonferenz einladen.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.
Verhaftungen in Bremen.

Bremen, 13. Dezember. (tu.) Gestern Abend sind hier durch Organe des Arbeiter- und Soldatenrates 22 Personen des Bürgerstandes verhaftet worden.

Der deutsche General von Belgisch-Luxemburg verhaftet.

Amsterdam, 13. Dezember. (tu.) Der Korrespondent des Neuhorner Herald in Koblenz meldet, daß der deutsche General, welcher zu Anfang des Krieges Gouverneur von Belgisch-Luxemburg war, in Trier verhaftet wurde und nach Metz gebracht worden ist. Es ist noch nicht genau bekannt, wessen man ihn beschuldigt, aber er wird u. a. für die Hinrichtung von Einwohnern von Arlon verantwortlich gemacht.

Einführung des Achtstundentages in England.

Amsterdam, 13. Dezember. (tu.) Der Vorstand der Konföderation der Eisens- und Stahlbetriebe in England, die die Arbeiter der Stahlindustrie vertritt, konferierte gestern in New-Castle mit Vertretern der Arbeitgeber über die Einführung des Achtstundentages. Die Vertreter der Arbeitgeber versprachen ihren Organisationen die Einführung des Achtstundentages zu empfehlen.

Ultimatum Wilsons an die Bolschewiki-Regierung?

Genf, 13. Dezember. (tu.) Der „Tempo“ kündigt für nächste Woche, falls Wilson keinen Widerspruch erhebt, entscheidende Entschlüsse gegen die Bolschewiki-Regierung an. Es ist möglich, daß Wilson eine Art Ultimatum vorschlagen wird, daß auch auf Entkräftung des Brest-Litowsker Friedensvertrages Bezug nehmen würde.

Nah und Fern.

Der Oberarzt und die Heilmachefrau. Aus Kolberg wird der B. B. geschrieben: Nach einer Verfügung des A. S. K. bezieht im Januar monatlich

der Oberarzt	175 Mark
der Sanitätsfeldat.	171
das Schreibfräulein	250
der Schreiber	171
die Heilmachefrau	160

Daß der Oberarzt rund zwölf Jahre länger für seine Erhaltung gebraucht hat, als der Schreiber und die Heilmachefrau und etwa neun Jahre länger als das Schreibfräulein, scheint dem A. S. K. in Kolberg bisher nicht zum Bewußtsein gekommen zu sein. Daß er aber den Oberarzt ungefähr der Heilmachefrau gleichstellt, mag es operetendhaft lustig, daß man dem Kolberger A. S. K. für diesen guten Witz in erster Zeit im Grunde noch dankbar sein müßte.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 13. Dezember

Das Lehrerkollegium der hiesigen Bürgerschule dürfte nach Rückkehr der Herren Lutz, Würzner und Köhler von der Front nun fast wieder vollständig sein. Große Sorge und Mühe bereitete es den betreffenden Lehrern, eine Wohnung zu bekommen, doch scheint auch diese Schwierigkeit behoben zu sein. Zum Empfang der Zurückkehrenden war die Tür des Lehrzimmers mit einer Ranke geschmückt; auch die Bilder der gefallenen Lehrer von der Bürgerschule tragen Rankenschmuck.

Der Personenverkehr auf der Eisenbahn wird von nächster Woche an bedeutend eingeschränkt. Man möge daher sein Augenmerk darauf richten und alle Reisen, die nicht ganz dringlich sind, unterlassen.

Das Theater der Feldgrauen hatte für gestern Abend nach dem Bathof zum Goldenen Löwen geladen, und sehr zahlreich war man auch diesem Rufe gefolgt. Eins der besten und packendsten Stücke aus guter alter Zeit, L'Arrongés Meisterwerk „Mein Leopold“ fand auf dem Spielplan und, lagen wirs vorweg, fand durch die „Feldgrauen“ und die beteiligten Damen, abgesehen von Einzelheiten, eine vollendete künstlerische Wiedergabe. Das Stück selbst mit seinen ergreifenden Ausstritten und dem goldenen Humor ist zu bekannt, als daß wir auf seinen Inhalt näher eingehen brauchen und nur der Darstellung seien noch einige Worte gewidmet. Die meisten der Herren waren uns von früheren Gastspielen her in angenehmer Erinnerung; so in erster Linie der über ein vorzügliches schauspielerisches Talent verfügende Herr Klemm. Seine Verkörperung des Schustermeisters Weigelt — echt und natürlich, warm und innig — war eine Glanzleistung ersten Ranges. Ebenbürtig ihm zur Seite standen Herr Bendig, der sich auch in den schwierigen Positionen des nachmaligen Schwiegerohnes brillant zu behaupten wußte, und Hl. Wagner in ihrer Resoluitheit wie der feilschen Dingabe, besonders in dem „O Schöne dich der Tränen nicht“. Mit viel Geschick führten auch die Damen Winterfeld als Dienstmädchen, Gnauck als Marie, Klein als Tochter Weigelts und die Herren Schöngart als muskulöser Klavierlehrer und Weyland als Leopold ihre Rollen durch. Doch auch den übrigen Mitwirkenden ein summarisches Lob; sie ermöglichten ein harmonisches Zusammenspiel und verhalfen zu einem guten Erfolg. Ein Längchen folgte und man wurde dabei nicht nur einmal deutlich daran erinnert, daß die Jugend mehr als vier Jahre der Ruhe Verspörens entbehren mußte.

Kultusminister Buch zur Frage der Trennung von Kirche und Staat. Ein Ausschuss der beiden in Sachsen auf sozialem Gebiet arbeitenden Vereinigungen, der Evangel.-sozialen Vereinigung und der Kirch.-sozialen Konferenz, der sich zusammengeschlossen hat, um in der gegenwärtigen Lage die Interessen der Kirche zu vertreten und einen Ausbau der kirchlichen Verfassung auf demokratischer Grundlage zu erstreben, wurde am 5. Dezember im Kultusministerium von Herrn Minister Buch empfangen. In 1 1/2 stündiger Besprechung wurden von verschiedenen Vertretern des Ausschusses, der aus Christlichen und Nicht-geistlichen bestand, die Schwierigkeiten dargelegt, die sich der

Trennung von Staat und Kirche entgegenstellen und auf die religiösen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Interessen aufmerksam gemacht, die bei der Durchführung der Trennung Berücksichtigung erfordern, wenn eine Beruhigung der öffentlichen Meinung und eine Schädigung des Volksganzen vermieden werden soll. Im Laufe der Unterredung wurde von Herrn Minister Buch erklärt, daß nach seiner Ansicht die Trennung nicht eher erfolgen solle, als bis eine feste Fundierung des Staatswesens erfolgt und durch Besprechungen u. Vereinbarungen der deutschen Kultusministerien und Regierungen eine gewisse Einheitlichkeit der Durchführung gewährleistet sei. Auch die Befestigung der gegenwärtigen Einhebung der Kirchensteuern durch die politischen Gemeinden werde erst dann erfolgen, wenn unter Berücksichtigung aller rechtlichen und sozialen Fragen diese Angelegenheit von allen Seiten als spruchreif erklärt worden sei. Die kirchlichen Stiftungen, die von den Stiftern für kirchliche Zwecke bestimmt worden sind, würden der Ausnützung der Kirche nicht entzogen werden. Ueberhaupt werde sich der Herr Minister bemühen, bei der Durchführung seiner Aufgabe, die Trennung von Kirche und Staat vorzubereiten und zu vollziehen, jede Härte zu vermeiden und dafür zu sorgen, daß niemand wirtschaftlich geschädigt werde. Denn er stehe, obwohl persönlich Dissident, doch der Kirche und dem christlichen Glauben ohne Feindschaft gegenüber. Man gewann aus der Besprechung den Eindruck, daß die wichtige und mit so vielen anderen Interessen verflochtene Trennungsfrage seitens unserer sächsischen Regierung mit Besonnenheit und nicht ohne Verständnis für die berechtigten Interessen der Kirche und die religiösen Bedürfnisse weiter Kreise der Bevölkerung behandelt wird.

Die Herren Gemeindevorstände des Amtsgerichtsbezirkes Wilsdruff

legen wir hiermit davon in Kenntnis, daß die Versendungsweise der Brotmarken für die Versorgungzeit vom 23. Dezember d. S. bis 16. März 1919 nach einem Uebereinkommen des „Weigner Tageblattes“ mit der Amtshauptmannschaft Weigert eine Aenderung erfährt. Da durch die Versendung mit der Post unangenehme Verzögerungen eintreten könnten — nicht zuletzt auch durch das heute nicht mehr einwandfreie Verpackungsmaterial — gelangen die Pakete von heute ab gegen Ausweis mit Gemeindestempel

in unserer Geschäftsstelle zur Ausgabe.

Wir richten daher die Bitte an die Herren Gemeindevorstände des Amtsgerichtsbezirkes, von der Abholung der Pakete — auch durch Boten — baldigst Gebrauch zu machen. Die Pakete, die bis zum 18. d. Mts. nicht abgeholt werden, kommen dann durch die Post zum Versand.

Wilsdruffer Tageblatt

Arthur Zschunke.

Franzosen an der sächsischen Grenze. Eine französische Besatzung ist, wie der „Oberl. Volksbote“ berichtet, in dem böhmischen Grenzorte Rumburg eingezogen und hat die dortige tschechische Garnison verstärkt, die 750 Mann umfaßt. Auf der Böhmisches Nordbahn, von der bekanntlich von Ebersbach eine Linie über Rumburg — Böhmisches-Leipa nach Prag führt, ruht der Verkehr infolge Arbeitseinstellung des deutschen Eisenbahnpersonals noch immer.

Die Jagd im Dezember. In Sachsen dürfen in diesem Monat noch alle Wildarten mit Ausnahme der Rebhühner, Rehfleige und Rehen (die letzteren jedoch bis 15. Dezember einschließl.) geschossen werden.

Strenge Kälte in Sied. Bei dem Kohlenmangel ist es eine reichlich unangenehme Überraschung, die uns die Meteorologen bereiten, indem sie strenge Kälte in baldige Aussicht stellen. Im Nordosten Deutschlands trat bereits scharfer Frost ein, der sich bis etwa zur Oder, an der Ostseeküste noch etwas weiter westlich ausgebreitet hat. Remel hatte 14, Königsberg 15 Grad Kälte. Bessere allgemeine Abkühlung und Aufbeiterung ist zu erwarten; der Beginn helleren Strahlungswetters und einer Zeit strengere Kälte steht augenblicklich unmittelbar bevor.

Kein Sinken der Klavierpreise. Vom Verband Deutscher Pianoforte-Fabrikanten wird in einer in der Fachpresse veröffentlichten Erklärung ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Herstellungskosten der Klaviere noch auf längere Zeit hinaus keine Ermäßigung erfahren können. Die in den Fabriken lagernden Bestandteile sind zu hohen Preisen eingekauft, die Löhne lassen noch eine weitere Steigerung erwarten, und die voraussehbaren Abgaben bedingen weiter eine erhebliche Verteuerung des Fabrikats.

Erfüllte Forderungen der Lehrer. Das sächsische Kultusministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat eine Verordnung über die Anrechnung nichtständiger Dienstzeit bei Berechnung der Alterszulagen der Volksschullehrer, über die Gehaltsverhältnisse der Hilfslehrer und über die Gewährung von Teuerungszulagen durch die Schulgemeinden erlassen. Durch die Verordnung werden vor allem eine Anzahl der Wünsche der Junglehrerschaft erfüllt, die in der letzten Zeit besonders geltend gemacht worden sind. Von Wichtigkeit ist, daß die Schulgemeinden zur Zahlung von Teuerungszulagen verpflichtet sind. Das war bisher nicht der Fall.

Grundstück. Für Staatspieler ist am kommenden Sonntag nachmittag im Rodeschen Gasthof durch Beteiligung an dem daselbst festgesetzten Skatturnier gute Gewinnsgelegenheit geschaffen.

Dresden. Neun Anwälte sind als Verteidiger von fünf Angeklagten aufgeboden, die wegen Vergehens gegenüber der Einkaufsgesellschaft Ostschafen auf der Anklagebank sitzen. In dem Prozeß handelt es sich um Schiebungen, bei denen Ostschafen um über eine halbe Million geschädigt und ihm ganz minderwertige Ware, verdorbenes Vörrgemüse als „Prima Leipziger Allerlei“ zu übermäßigen Preisen geliefert wurde, wobei Schmiergelder bis zu 20000 Mark gezahlt worden sind.

Dresden. Der A.- und S.-Rat Groß-Dresden nahm gegen 13 unabhängige Stimmen einen Antrag Kahmann an, dahin zu wirken, auf Grund allgemeiner Wahlen möglichst bald eine sächsische Nationalversammlung, sowie die Konstituante weit eher einzuberufen, als beabsichtigt ist. In der Begründung erklärte Kahmann, daß die Sozialdemokratie allein, ohne das Bürgerturn die ungeheure Verantwortung nicht tragen und die gewaltigen Aufgaben nicht erfüllen könne. Die politische Diktatur müsse fallen — Kahmann amtiert als stellvertretender Vorsitzender des A.- und S.-Rates. Ferner ist Kahmann Beauftragter für die Stadtkommandantur Dresden.

Großfirma. Der Ortsauschuss zur Sicherstellung der Volksernährung erklärt, daß er alle diejenigen, die Großfirmen zum Zwecke des Hamsterns besuchen wollen, anhalten, durch das Dorf führen und gesammelte Sachen ihnen abnehmen und an die dafür zuständige Stelle leiten wird.

Riesa. Ein höherer Beamter des Proviantamtes wurde am 6. Dezbr. festgenommen, in dessen Wohnung, außer 75 Kilogramm Weizenmehl und 30—40 Kilogramm Graupen, verschiedene Nahrungsmittel beschlagnahmt worden sind, welche ohne Zweifel aus dem hiesigen Proviantamt stammen. — Ein zweiter Beamter der Leitung des Proviantamtes, sowie ein Vorarbeiter von daselbst, wurden ebenfalls durch den Gerichtskommissar des hiesigen A.- und S.-Rates in Haft gesetzt. Ganze Warenlager allerhand rationierter Lebensmittel aus den Beständen des Proviantamtes wurden vorgefunden.

Ebersbach. Die größte Baumwollweberei Sachsens, die Firma Hermann Wünsche Erben hier, konnte am 10. Dezember auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken, aus welchem Anlaß sie die Altersversorgungskasse um 100000 Mark und den fürzlich gegründeten Beamtenpensions-Grundstock um 50000 Mark erhöhte. Die Firma, die Zweigstellen in Eibau und Schirgiswalde errichtet hat, hat sich aus kleinsten Anfängen heraus zu einer Weltfirma entwickelt. Ihre Fürsorge-Einrichtungen für Arbeiter- und Beamtschaften sind vorbildlich.

Vöbden. Viel Fische und wenig Hasen gibt es wie bereits im Vorjahre so auch heuer in der Eöbener Gegend. Allein auf dem Revier Spittel wurden 14, auf einem Nachbarrevier 16 erlegt. Außerhalb der Treibjagd kamen in Särka 3, in Maltitz 5 zur Strecke. Bei einer Treibjagd wurden in Niederbischdorf und bei Reichenberg je 3 der freibeuter geschossen. Die Fuchsbälge bleiben hoch im Preise. Recht übel steht es mit der Wilddieberei, namentlich der Schlingenlegerei. Das Ergebnis der Hasen bei den Jagden ist sehr gering.

Zwidau. Grauenhafte Zustände wurden bei einer Untersuchung der Landesfürsorgeanstalt Nieder-Zschoden bei Hartenstein vorgefunden. Die meisten Zöglinge leiden an völliger Unterernährung, andere sind mit schweren Krankheiten behaftet und wurden mißhandelt. Der Direktor und drei Pfleger wurden verhaftet.

Rochlitz. Um der Wohnungsnot abzuhelfen, beabsichtigten die städtischen Kollegien, auf dem in städtischem Besitz befindlichen Gelände in der Nähe des Bahnhofes eine Gruppe Häuser mit insgesamt 60 Wohnungen (je 2—4 in einem Hause), nach dem Plane der Heimstätten-Gesellschaft in Dresden-Hellerau, zu errichten. Zu jeder Wohnung ist ein am Haus anliegender Garten in der Größe von 200 qm gerechnet. Das ganze Gelände umfaßt 17000 qm.

Borna. Das sächsische Karabinier-Regiment ist am Montag und Dienstag von Helfingsfors aus in See gegangen. — Die letzten deutschen Truppen nebst Stäben sollen Ende dieser Woche eingeschifft werden.

Verlustliste Nr. 566 der Sächsischen Armee,

ausgegeben am 10. Dezember 1918.

Müller, Johannes, Wilsdruff — vermist.
Triems, Erich, Cosselbaude — l. v.

Kirchennachrichten

für 3. Advent.

Predigtzeit: Luf. 3, 15—17.

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Abends 6 Uhr letzte Kriegsabendstunden mit Feier des heiligen Abendmahles. An Stelle der Kriegsabendstunden treten nun Bibelstunden, die im Konfirmandensaal abgehalten werden.
Abends 1/8 Uhr Jünglingsverein (Tonhalle).

Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Kesselsdorf.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Hl. Heber.)

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Nachm. 1/8 Uhr Jünglingsverein.

Sora.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst.

Nachm. 1/2 2 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Vindach.

Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Blankenstein.

Vorm. 9 Uhr Beleggottesdienst.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer: L. A. Gärtner. Für die Inseratenteil: Arthur Zschunke beide in Wilsdruff.

Amtlicher Teil.

Verarbeitung von Kartoffeln zu Brennereizwecken.

Von dem Verbot der Verarbeitung von Kartoffeln zu Brennereizwecken werden die Mengen ausgenommen, die bei der Verwendung von Rüben aller Art für Brennereizwecke zur Bereitung der hierzu erforderlichen Gase nötig sind. Hierbei dürfen aber nur solche Kartoffeln verwendet werden, die zur menschlichen Ernährung nicht geeignet oder weniger als 1 Zoll (2,72 cm) groß sind.

Alle Unternehmer, die Rüben in Brennereien verarbeiten, haben dies bei Beginn des Betriebs unter Angabe der Mengen von Rüben, die sie zu brennen beabsichtigen, dem für sie zuständigen Kommunalverband anzuzeigen.

Dresden, am 10. Dezember 1918.

8397 V L A IV

Arbeits- und Wirtschaftsministerium.
Landeslebensmittellamt.

Hengstkörung betr.

Nach dem Gesetz vom 20. Juli 1918, die Hengstkörung betr., dürfen zum Belegen von Stuten nur solche Hengste verwendet werden, die bei einer vorgenommenen Prüfung (Körung) als zuchttauglich erklärt (angeldet) worden sind.

Den Besitzern der dem Körungswange unterworfenen Hengste liegt es daher ob, ihre Hengste bis zum 15. Dezember dieses Jahres bei der Amtshauptmannschaft zur Körung anzumelden.

Bei der Anmeldung sind Geburtsjahr oder Alter, Farbe, Abzeichen und Schlag der zu korenden Hengste anzugeben.

Meißen, am 12. Dezember 1918.

Nr. 2316 V

Die Amtshauptmannschaft.

Jur Durchführung der Verordnung des Arbeits- und Wirtschaftsministeriums über die

zeitliche Begrenzung der Haus- schlachtungen

vom 30. November ds. Js., wird für das Gebiet des Kommunalverbands Meißen-Land einschließlich der rev. Städte Rössen, Lommahsch und Wilsdruff folgendes bestimmt:

1. Alle Schlachtgesuche sind **bis spätestens den 20. Dezember** bei der Amtshauptmannschaft einzureichen, damit die Genehmigung und die Schlachtung noch bis 31. Dezember erfolgen können.
2. Genehmigt werden können nur Schlachtungen, die bei den Gemeindebehörden — sei es für die Zeit **vor dem 31. Dezember 1918** oder für die Zeit **nach dem 31. Dezember 1918** — **vorangemeldet** worden sind.

Alle erteilten Schlachtgenehmigungen haben jedoch nur **Gültigkeit bis zum 31. Dezember ds. Js.** Bis zu diesem Tage müssen die Schlachtungen erfolgt sein.

3. Eine spätere Schlachtung kann nur in besonderen Ausnahmefällen bewilligt werden. Voraussetzung ist dabei, daß die Möglichkeit der Weiterfütterung mit **erlaubten** Futtermitteln nachgewiesen ist.

Der Nachweis ist durch eine **schriftliche** Bestätigung des Ortsausschusses zur Sicherung der Volksernährung zu erbringen.

Die fehlende Schlachtreise eines Hauschlachtungsschweines allein kann nicht als Grund einer Ausnahmegenehmigung angesehen werden.

4. Die nach § 7 der Bekanntmachung des Ministeriums über Fleischbrotversorgung und Hauschlachtungen vom 1. Oktober ds. Js. vorgesehene Verpflichtung zur **Fleisch- und Speckablieferung bleibt unverändert.**

Gesuche um Befreiung von der Abgabe eines Schweineviertels können nicht berücksichtigt werden.

Meißen, am 12. Dezember 1918.

Nr. 778 II L.

Der Kommunalverband Meißen-Land.

Nichtbelieferte Saatkarten.

Diejenigen Personen, welche die erhaltenen Saatkarten zum Erwerb von Saatgut **nicht benutzen**, haben die Saatkarten spätestens nach Ablauf der Saatzeit an die Stellen **zurückzugeben**, die die Saatkarten ausgestellt haben. Da nach den bestehenden Bestimmungen die für die Landwirte usw. geführten Wirtschaftskarten bei Ausstellung der Saatkarten um die in ihnen angegebene Menge belastet werden, liegt rechtzeitige Rückgabe der unbenutzten Saatkarten zwecks Richtigstellung der in der Wirtschaftskarte berechneten Ablieferungsmenge im eigenen Interesse der Inhaber.

Meißen, am 10. Dezember 1918.

1618 II E.

Kommunalverband Meißen Stadt und Land.

Am 15. Dezember 1918 werden fällig:

das **Schulgeld** für das 4. Vierteljahr 1918 und die 4. Rate des **Fortbildungsschulgeldes** für 1918.

Die **Bezahlung** hat **bis Ende dieses Jahres** an unsere Stadtkassenkasse zu erfolgen.

Schließlich weisen wir darauf hin, daß der am 15. November ds. Js. fällig gewesene 4. Termin der **Gemeinde-Einkommensteuer** für 1918 nunmehr **zwangsweise eingezogen** werden muß.

Wilsdruff, am 13. Dezember 1918.

Der Stadtrat.

Inseraten-Teil.

Oeffentliche Bürger-Versammlung

Sonntag den 15. Dezember nachm. 5 Uhr im Gasthof zum goldenen Löwen in Wilsdruff.

Tagesordnung:

Die Umwälzungen im deutschen Vaterlande

und

Die dem gesamten Bürgertum entstandene

Pflicht zur Mitarbeit am Wiederaufbau geordneter Verhältnisse

in Staat und Gemeinde. ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ **Redner: Herr Schulze aus Dresden.**

Alle bürgerlich geminteten wahlberechtigten männlichen und weiblichen deutschen Einwohner von Stadt und Land sind herzlichst hierzu eingeladen.

Der Bürgerausschuss für die bevorstehenden Wahlen in Staat u. Gemeinde.

Telegramm! Telegramm!
Kesselsdorf, Gasthof zur Krone.

Sonnabend den 14. Dezember trifft
das **National-Lichtspiel-Theater** ein.

Große

Kinematographische Vorführungen

Der Codestraum

Großes Sensations-Drama in 4 Akten
mit **Egede Rissen** in der Hauptrolle.

Poppen und Pröpphen Lustspiel 2 Akte.

Der Schwerenöter (Humor).

Div. **Naturaufnahmen** Reichhalt. **Kinderprogramm.**

Beginn der Vorführungen:

Sonnabend und Montag 4 u. 8 Uhr, Sonntag 4 Uhr.

Sonntag ab 1/27 Uhr Tanz. Die **Direktion.**

Für Hauschlachtungen

empfiehlt sich bestens

Alfred Schulz

Rosenstraße 89. Fernsprecher 406.



**Linden-
schlösschen.**

Sonntag den 15. Dezember
von nachmittags 4 Uhr an

ein Tänzchen.

Gasthof Klipphausen.

Sonntag den 15. Dezember
nachmittags 4 Uhr

feiner Tanz

wozu freundlichst einlobet **Otto Schöne.**

Rodes Gasthof Grumbach.

Sonntag den 15. Dezember nachmittags 3 Uhr

Skattournier.

Dierzu ladet höflichst ein **Heinrich Rode.**

Gänse

läuft gegen Schlüßlein **E. Flade, Grumbach.**

Deutsches Haus, Röhrsdorf.

Sonntag d. 15. Dezbr. nachm. 3 Uhr u. abends 8 Uhr

Theater-Aufführungen.

4 Akte **Johann Faust.** 4 Akte

• **Nachdem Tanzkränzchen.** •

Es laden freundlichst ein

Gierhold, Direktor. Hentschel, Gastwirt.

Für Neujahr 1919

finden Stellung

Knechte, Mägde,

Pferde- und Ochsen-

jugen

durch d. **Arbeitsnachweis**

des **Landeskulturrats,**

Am Ehrenfriedhof 213.

Fernsprecher 429. 700

Größere Stallungen

und **Schuppen** sowie kleine

Wohnung zu vermieten.

Wilsdruff, **Löpfersgasse 246.**

3 noch gute komplette

Spiskummet-

geschirre

verf. **Rode, Grumbach.**



Heute Sonnabend 1/28 Uhr

ein kleines Tänzchen

im **Gasthof „Zum Gol-**

denen Löwen“. 031

Der **Vorstand.**

Kronen, Buglampen

Tischlampen

Schirme :: Franzen

Ferd. Zotter, Wilsdruff

Fernruf Nr. 542. 700